

Sławomir
Mrożek
Watzlaff
und andere Stücke

Diogenes

Sławomir
Mrożek
Watzlaff

und andere Stücke

Diogenes

d

Sławomir Mrożek
Watzlaff
und andere Stücke

Aus dem Polnischen von Ludwig Zimmerer und Rolf
Fieguth

Diogenes

Noch mal von vorn

Schauspiel in zwei Akten

Personen

Sie
Papa
Gespenst
Der Kleine

Erster Akt

Ein großes Zimmer mit drei Wänden. In der mittleren zwei symmetrisch angebrachte Fenster, hinter denen man die Äste von Bäumen mit bereits etwas gelbbraun gefärbtem Laub und einen blauen Spätnachmittagshimmel sieht. Grüne, nach innen geöffnete Fensterläden. Dazwischen ein vergoldeter Rahmen, der früher wohl ein Bild enthielt. Darunter ein abgenutztes Sofa. Weiter vorn auf der linken Seite - »links« und »rechts« vom Zuschauer aus gesehen - ein runder, mit grünem Stoff bespannter Tisch. Darüber hängt eine Petroleumlampe mit großem Schirm aus Milchglas. Ein paar Rohrstühle. Gleichartige Türen in der linken und in der rechten Wand. An beiden Wänden je ein Hirschgeweih.

Von rechts treten auf: Sie und Papa. Sie, eine hübsche Achtzehnjährige in einem kurzen, ärmellosen, violetten Sackkleid. Weiße Strümpfe und schwarze Lackschuhe mit niedrigen Absätzen. Trägt eine kleine Reisetasche und ein Handtäschchen.

Papa, ein stattlicher und kräftiger Mann an die Fünfzig, sieht gesund aus, hat ein grobschlächtiges, etwas apoplektisches Gesicht. Fassonschnitt, gestutzter, graumeliertes Schnurrbart. Solider dunkler, ein wenig altmodisch wirkender Anzug, Fliege, Melone. Trägt Koffer und Regenschirm. Stellt den Koffer rechts vom Eingang in die Ecke.

Nimmt ihr die Reisetasche ab, stellt sie neben seinen Koffer. Behält den Regenschirm in der Hand.

SIE sich umsehend Wo sind wir?

PAPA Rate mal!

SIE Nicht nötig! Ich weiß alles. *Wirft sich auf das Sofa.* Ich bin verloren.

PAPA Warum denn?

SIE Du hast mich kompromittiert.

PAPA Wieso denn?

SIE Du bist ein Scheusal, ein Scheusal!

PAPA Was hast du denn jetzt schon wieder?

SIE Wir befinden uns in einem Hotel.

PAPA Nichts dergleichen!

SIE *sachlich* Wo denn sonst?

PAPA Ja, wie soll man das bezeichnen?

SIE *abermals tragisch* Widersprich mir nicht! Ich habe gleich gewußt, daß das dabei herauskommt. Irgendein Provinzhotel, das schmierige Lächeln des Portiers und natürlich ein Doppelzimmer. Ach, wie mickrig das alles ist, wie mickrig! *Schluchzt, schnieft, sucht Tränen zu vergießen.*

PAPA Da bist du aber im Irrtum.

SIE Ich flehe dich an, hab wenigstens die Courage, es zuzugeben. Du richtest mich zugrunde. Du bist ein widerlicher Egoist, du hast dein Wort gebrochen.

PAPA Ich bitte dich ...

SIE Nur keine Ausreden! Alle werden es erfahren. Und er auch. Du weißt schon, wer. *Schluchzt ein wenig künstlich.*

PAPA Beruhige dich endlich! Das ist kein Hotel.

SIE Natürlich nicht! Das ist eine schmutzige, verstunkene Absteige. Hier gibt es ja nicht einmal Bett, Schrank und Telefon ... *Bricht plötzlich ab, zieht einen Spiegel aus der Handtasche, schaut hinein.* Mein Gott, wie ich aussehe!

PAPA *erfreut über den Wechsel des Themas* Hübsch!

SIE Grauensvoll! Klingele dem Zimmermädchen! *Macht ihr Gepäck auf, wühlt darin herum.* Worauf wartest du noch? Ich brauche ein Bügeleisen.

PAPA Wenn du endlich einmal zuhören wolltest ...

SIE Dann klingele ich selbst. Wo ist denn hier die Klingel?

PAPA Erstens, wenn ich klingele, dann kommt wer und sieht dich in meiner, dich kompromittierenden Gesellschaft.

SIE Stimmt, das hatte ich vergessen.

PAPA Zweitens, wenn wer kommt, sieht er auch mich in deiner, mich kompromittierenden Gesellschaft.

SIE Nein! Klingele lieber nicht!

PAPA Drittens, ich klingele nicht, weil hier gar keine Klingel ist. Viertens, ich könnte noch so lange klingeln, es käme doch niemand, weil wir hier ganz unter uns sind.

SIE Wieso? Ist hier niemand?

PAPA Absolut niemand!

SIE Dann sind wir also gar nicht im Hotel?

PAPA Nein! Wie oft soll ich es dir noch sagen? *Hängt den Schirm über eine Stuhllehne, nimmt sie an der Hand und führt sie ans rechte Fenster. Reißt es auf.* Was siehst du?

SIE Bäume, einen Park ...

PAPA Einen Wald, einen alten Forst. Wir sind in einer Einöde.

SIE Du hast mich betrogen.

PAPA Ich?

SIE Ja! Du hast mir eine Fahrt ins Blaue versprochen.

PAPA Ist das nicht eine Fahrt ins Blaue?

SIE Natürlich nicht! Wenn mir jemand so etwas verspricht, dann denkt er an das fescheste Hotel am Platz, am Meer oder in den Bergen. Und wohin hast du mich gebracht? In eine Bruchbude!

PAPA Übertreib nicht! Hier ist es ganz gemütlich.

SIE Ich hatte gedacht, ich verdiente wenigstens einen gewissen Luxus. Aber vielleicht reicht es bei dir nicht dazu?

PAPA *irritiert* Aber ... wenn du damit gerechnet hast, dann wäre es doch keine Überraschung gewesen ... dein Hotel ... an diesem Platz.

SIE Im Gegenteil! Ich bin immer von den Socken, wenn ein Mann hält, was er verspricht.

Papa gibt ihr eine Ohrfeige.

PAPA Und jetzt marsch, in die Ecke!

Sie geht kindlich schluchzend in die Ecke.

Auf die Knie!

SIE Ich mag nicht.

PAPA Auf die Knie, sag ich!

Sie kniet, mit dem Rücken zum Zuschauer, nieder.

Du glaubst, so etwas kannst du dir mir gegenüber herausnehmen?

SIE Warum haust du mich?

PAPA Was sollen diese Flausen, Launen und Szenen? Ich bin doch schließlich nicht dein Liebhaber.

SIE Aber ...

PAPA Kein Wort mehr!

SIE Nur ...

PAPA Hast du vergessen, wer ich bin?

SIE Aber du ...

PAPA Du wagst es immer noch, den Mund aufzumachen?

SIE Aber du sollst doch mein Liebhaber werden.

Schweigen.

PAPA Woher weißt du das?

SIE Du hast es selbst gesagt.

PAPA Das habe ich nicht gesagt.

SIE Auf jeden Fall hast du es mir zu verstehen gegeben.

PAPA Wie kannst du es wagen, mir solche Absichten in die Schuhe zu schieben?

SIE Du hast mir klipp und klar gesagt, daß ich dir gefalle.

PAPA Eine Frechheit, mir das zu glauben ...

Schweigen.

Und selbst wenn es so wäre! In erster Linie hast du Respekt vor mir zu haben. Ich kann sagen, was ich will. Du hast dich auf jeden Fall bescheiden und anständig zu benehmen.

SIE Ja, Päpchen!

PAPA *wieder in Zorn geratend* Du darfst mich nicht aufregen.

SIE Ich will es nicht mehr tun.

PAPA Mich nicht quälen!

SIE Es soll nicht mehr vorkommen.

PAPA *leiser* Und warum nicht?

SIE Weil du es nicht mehr möchtest.

PAPA Und wenn ich es wollte?

SIE *dreht sich, immer noch auf den Knien, zum Zuschauerraum hin. Hoffnungsvoll* Also machen wir doch was Schlimmes?

PAPA Wenn ich es mir nicht anders überlege.

SIE Schade! *Setzt sich auf den Boden.* Du hast mich schwer enttäuscht.

PAPA Ich habe es mir ja noch nicht anders überlegt.

SIE Aber du bist schon nicht mehr so faszinierend.

PAPA *verduzt* Gefalle ich dir nicht?

SIE Nicht mehr so wie anfangs. Anfangs warst du großartig.

PAPA Jetzt nicht mehr?

SIE Jetzt bist du ein Langweiler und mäkelst an mir herum: Das darf man ... Das darf man nicht ... Ich bereue es, daß ich mich darauf eingelassen habe.

PAPA Ich muß manchmal streng sein und für Disziplin sorgen.

SIE Eben! Früher warst du anders. Dämonischer!

PAPA Ich bin immer noch dämonisch.

SIE Sinnlicher, geheimnisvoller! Mir ist es manchmal ganz heiß den Rücken hinuntergelaufen.

PAPA *beunruhigt* Jetzt nicht mehr?

SIE Du hast mich aus den Pantinen gekippt. Mein Gott, war das schön! Anfangs so ein Papilein, in Pantoffeln und wie gehabt. Und dann auf einmal ein richtiger Verführer, ein ganz anderer Mensch! Ja, was noch Tolleres ...

Schweigen.

PAPA Sprich dich aus!

SIE Du fängst ja doch gleich wieder an zu schimpfen.

PAPA Ich gebe dir die Erlaubnis.

SIE Auch ein Vati, aber ein ganz anderer. Für mich hattest du etwas so umwerfend Inzestuöses.

PAPA Wie bitte?

SIE Entschuldige vielmals!

PAPA Mein liebes Kind, das ist nicht der richtige Begriff.

SIE Wieso? Wäre das denn keine wirkliche Blutschande?

PAPA Im eigentlichen Sinne des Wortes: nein.

SIE Aber doch eine Todsünde?

PAPA Wenn wir schon dabei sind, möchte ich dich darauf aufmerksam machen, daß sowohl Blutschande als

auch ... na, die Bezeichnung ist nicht so wichtig ... in der Bibel vorkommen, und zwar im Alten Testament, in sehr ordentlichen Familien.

SIE *aufspringend, sehr laut* Du mußt einem auch alles vermiesen!

PAPA Ich versichere dich, das kommt auch heute noch sehr häufig vor, freilich insgeheim, damit keiner was merkt.

SIE Jetzt sag bloß noch, daß nichts dabei sei, und schick mich wieder in die Ecke, damit es auf das gleiche hinauskommt wie in der Schule. Und ich hatte geglaubt, wir begingen etwas Himmelschreiendes.

PAPA Übertreiben wir nicht!

SIE *enthusiastisch* Etwas ganz ... Phantastisches.

PAPA Kindliche Illusionen!

SIE Etwas ... Entsetzliches.

PAPA Man muß maßhalten.

SIE Etwas schrecklich Verbrecherisches.

PAPA So etwas tut man nicht.

SIE *sehr laut* Ich möchte aber etwas anstellen.

PAPA Was denn?

SIE Etwas, was sich nicht gehört.

PAPA *schreiend* Ich dulde nicht, daß du solche Reden führst ...

Schweigen.

Aber wozu eigentlich?

SIE Mit Fleiß!

PAPA Wem denn?

SIE Euch allen.

PAPA Drück dich genauer aus!

SIE Der ganzen Welt!

PAPA Mir auch?

SIE Allen!

PAPA Aber warum denn mit Fleiß?

SIE Das verstehst du nicht. Da bist du zu erwachsen zu.

PAPA Gott sei Dank!

SIE Er würde mich verstehen.

PAPA Wer?

SIE Mein Mann!

Schweigen.

PAPA Na, dann trinken wir auf seine Gesundheit! *Er nimmt aus seinem Koffer eine Flasche Kognak und zwei silberne Becher, gießt ein, reicht ihr einen Becher, steht stramm, hebt den Becher. Zackig Auf das Wohl des Bräutigams!*

SIE Warum tust du denn so feierlich? Wir sind doch nicht auf der Hochzeit.

PAPA Ich war nicht eingeladen.

SIE Ich kann dieses Drum und Dran nicht leiden.

PAPA *hartnäckig* Auf das Wohl des Bräutigams!

SIE *stellt ihren Becher auf den Tisch.* Ich mag nicht.

PAPA Ex! Tradition bleibt Tradition!

SIE Ich habe keine Lust.

PAPA Willst du nicht, daß er gesund bleibt?

SIE Ich wünsche ihm das Beste, aber du bist boshaft.

PAPA Irrtum! Wenn ich sage: »Auf das Wohl des Bräutigams«, dann meine ich es auch so. Ich hatte noch keine Gelegenheit, auf seine Gesundheit zu trinken ... mit dir. Das ist alles.

SIE Was hast du denn gegen ihn? Was hat er dir getan?

PAPA Wenn du austrinkst, sage ich es dir.

Sie nimmt den Becher, sie stoßen an. Papa stellt seinen Becher auf den Tisch und küßt sie auf die Stirn.

Willkommen in meinem Haus!

SIE *stößt ihn zurück.* Im Grunde benimmst du dich wie ein Schwein.

PAPA Hüte deine Zunge!

SIE Der arme Junge hat das nicht verdient.

PAPA Das ist nicht deine Angelegenheit.

SIE So etwas tut man nicht.

PAPA So etwas sagt man nicht.

SIE Du schimpfst, ich sei verdorben, und benimmst dich selbst daneben.

PAPA Was habe ich denn getan?

SIE Du tust ihm Unrecht.

PAPA Genug!

Schweigen. Sie stellt den Becher auf den Tisch.

SIE Darf ich es sagen?

PAPA Was?

SIE Wer mein Mann ist.

PAPA Nicht nötig!

SIE Nur für den Fall, daß du es vergessen hättest.

PAPA Ich habe gesagt: genug!

SIE Es könnte ja sein, daß du es vergessen hast.

PAPA *ruhig* Gut, sag es!

SIE *feierlich* Er ist dein ...

PAPA *heftig* Du möchtest bestimmt sagen, daß er mein Sohn ist, nicht wahr? Darum geht es dir? Das hättest du dir sparen können. Ich kenne ihn besser als du, diesen deinen Gatten. Seit siebzehn Jahren kenne ich ihn. Soll ich dir sagen, was er ist? Ein Rotzlöffel, der nicht einmal das Zeug zum Ehemann hat.

SIE Da bin ich aber anderer Meinung.

PAPA Unterbrich mich nicht! Ich bin jetzt dran! Ein charakterloser Bengel, der weder Energie noch Talent hat, der ohne mich aufgeschmissen wäre, der ohne mich überhaupt nicht auf der Welt wäre. Ich tue ihm Unrecht? Ich, dem er alles zu verdanken hat? Ich habe alles für ihn getan, sogar das Leben habe ich ihm gegeben.

SIE Er hat dich nicht darum gebeten.

PAPA Aber genommen hat er es. Da kannst du überhaupt nicht mitreden. Als was hast du ihn denn kennengelernt, als jemand, der von sich sagt: »Ich«, der sagt: »Ich bin«, »Ich war«, »Ich werde sein«, »Ich will«? ... Als ob er dazu überhaupt das Recht hätte. Nur ich weiß, wie er wirklich ist. Ich habe ihn gesehen, wie er über den Boden gerutscht ist, wie er sich vor der Dunkelheit gefürchtet, wie er sich blödsinnig gefreut hat, wenn man ihm zwei Finger über Kreuz zeigte. Wenn ich ihn nur ein bißchen anschrie, hat er angefangen zu zittern und ist vor Angst blaß geworden. Ich kenne ihn, wie er demütig auf mich zugekrochen ist, unbeholfen, konfus, hilflos, bereit zu allem und unfähig zu allem. Wie er vor sich hinstarrte, wenn er glaubte, ich hätte ihn nicht im Auge, und ratlos daran herum sinnierte, wie er sich bei jedermann Liebkind machen könnte. *Nachäffend* »Was soll ich bloß, wie soll ich bloß, damit ich bloß ...« Er wollte, daß man ihn hereinläßt, ihn mitmachen läßt, nett zu ihm ist. Und dann kamen seine Anstellerei in der Schule, seine läppischen Versuche, den starken und tüchtigen Prachtkerl zu spielen, so zu tun, als ob er wer sei. Alles Angabe, alles Heuchelei! Ich kenne seinen Jammer, seine heimliche Heuchelei, seine ekelhaften kleinen Geheimnisse. Und deshalb weiß ich, was ich sage. Das ist kein Mannsbild, das ist kaum ein Mensch, das ist gerade noch mein Sohn.

SIE Du bist ungerecht.

PAPA *setzt sich, da er sich offensichtlich müde geredet hat.*
Ich? Wieso?

Schweigen.

SIE Zum Beispiel ...

Schweigen.

Zum Beispiel hat er ein gutes Herz.

PAPA *abwinkend* Ein Weichling!

SIE Er ist lieb.

PAPA Aus Feigheit.

SIE Er sieht gut aus.

PAPA Das hat er von seinem Vater.

SIE Er ist jung.

PAPA Wie bitte?

SIE *nachdrücklich* Jung ist er.

Schweigen.

PAPA Das geht vorüber.

SIE Und er liebt mich.

PAPA Aha, darauf kommt es dir an. Hat er dir das gesagt?

SIE Ja!

PAPA Und um seine Liebe unter Beweis zu stellen, hat er
dich geheiratet, stimmt's?

SIE Natürlich.

PAPA Das heißt, daß er dich betrogen hat.

SIE Jetzt schlägt's aber dreizehn.

PAPA Selbstverständlich möchtest du glauben, daß er dich
deinetwegen geheiratet hat. Aber in Wirklichkeit hat er
dich nur meinetwegen geheiratet, weil er mir zeigen
wollte, daß er endlich erwachsen und ein Kerl ist.
Imponieren wollte er mir. Das war sein letzter

verzweifelter und aussichtsloser Versuch. Das war so dumm wie alles, was er anfängt. Nie vergesse ich, wie er mit der Neuigkeit zu mir kam: »Papa«, sagt er, »ich habe geheiratet.« Und dabei schaut er mich an, als ob er sagen wollte: »Jetzt sind wir gleichberechtigt, jetzt sind wir quitt, jetzt bin ich nicht mehr dein Sohn, jetzt bin ich Ehemann.« Triumphierend hat er das gesagt, mit einem Wort: frech!

SIE Und du?

PAPA *steht auf.* Ich habe den Fehdehandschuh aufgenommen.

SIE Das ist noch lange kein Grund, ihn auf dem Kieker zu haben.

PAPA Er hat mich beleidigt.

SIE Damit, daß er mich geheiratet hat?

PAPA Ja.

SIE Ausgerechnet mich.

PAPA Du hast es erraten.

SIE Gefalle ich dir nicht?

PAPA Im Gegenteil.

SIE Jetzt kapiere ich gar nichts mehr.

PAPA Gerade darauf beruhte sein niederträchtiger Plan. Er hat genau gewußt, daß du mir gefällst, und dich deshalb in mein Haus gebracht. Mit Genugtuung wollte er beobachten, wie ich auf dich schaue, als alter Schnorrerpapa, für den nichts mehr abfällt. Das sollte seine Rache sein. Er rechnete damit, ich würde leiden, hoffnungslos, heimlich und doch vor seinen Augen. Vor mir hat er sich nicht geniert mit dir. Ich könnte dir aufzählen, wie oft er die Tür zu eurem Schlafzimmer offengelassen hat, wie oft er dir erlaubt hat, im Negligé in der Wohnung herumzulaufen. Wie oft hat er mich mit einem dummdreisten Grinsen auf dem pickligen Gesicht

beim Frühstück angesehen, wenn du noch ganz verschlafen zwischen uns saßt. Wenn ich dich bloß auf der Straße im Vorbeigehen gesehen hätte, wäre es mit meiner Ruhe schon vorbei gewesen. Aber er hat dich zu mir gebracht, hat mich gezwungen, in deiner Gegenwart zu leben, ganz nahe bei dir und doch so fern und ohne die geringste Atempause.

SIE Ist dir das wirklich so nahegegangen?

PAPA Deshalb sage ich ja, daß er mich beleidigt hat.

SIE Ich merkte schon, daß dir etwas fehlt, aber ich kam nicht auf die Idee, daß ich es bin.

PAPA Tu nicht so!

SIE Du nimmst dir das zu sehr zu Herzen.

PAPA Zu sehr zu Herzen? Du hast ja keine Ahnung, wie oft ich nachts nicht schlafen konnte, deinetwegen natürlich. Aber das wäre nicht das Schlimmste gewesen. Das Schlimmste war, daß er das wußte und wollte. Ehrenwort, machmal war ich nahe daran, euch beide vor die Tür zu setzen. Aber das wäre ja nur die Krönung seines Erfolgs gewesen. Ich sollte schweigend leiden oder offen klein begeben. Darauf hat er gewartet. Aber ich habe mir gesagt, wart nur ab, Bürschchen, dann erlebst du noch etwas, freilich etwas anderes, als du meinst. Er hat mich doppelt beleidigt.

SIE Was hat er denn noch angestellt, der arme Junge?

PAPA Etwas noch Schlimmeres: Er hat mich nicht für voll genommen.

SIE Ich verstehe nicht.

PAPA Er hat keine Angst vor mir gehabt.

SIE Wovor hätte er denn Angst haben sollen?

PAPA Vor mir natürlich. Er hat geglaubt, mich könne er ungestraft schikanieren. Was soll schon so ein Schwiegervater? Er hat geglaubt, daß er mich mit dieser

Schwiegervaterschaft festlegen könne wie einen alten Köter an die Kette, daß er meinetwegen nicht eifersüchtig zu sein braucht, sich keine Sorgen um dich machen müsse. Er hat geglaubt, daß ich zu alt bin, um ihm in die Quere zu kommen. Er hat mich beleidigt, weil er mich nicht fürchtete. Und deshalb habe ich beschlossen, dich zu meiner Geliebten zu machen.
SIE Also doch! *Mit einem Seufzer* Armer Kleiner ...

Schweigen.

Aber jetzt bleibt es auch dabei?
PAPA Jetzt werden Nägel mit Köpfen gemacht.
SIE Und wenn ich nicht mittue?
PAPA Dann verführe ich dich.
SIE Jetzt erst?
PAPA Drücken wir es genauer aus: Ich erlaube dir, meine Geliebte zu werden, vorausgesetzt, daß du dich nicht anstellst.
SIE Also, du erlaubst mir ...
PAPA Jawohl, unter der Bedingung, daß du dich anständig aufführst.
SIE Und dann bekomme ich als Fleißbillett ...
PAPA Mit frechen Gören will ich nichts zu tun haben.
SIE Also, Papi, wenn ich brav bin, darf ich das heilige Band der Ehe besudeln ...
PAPA Du mußt es wert sein.

Sie holt ihre Tasche aus der Ecke, stopft ihre Sachen hinein.

Wohin willst du denn?
SIE Heim! Nach Hause!
PAPA Willst du ihn nicht betrügen?
SIE Ich denke nicht daran.

PAPA Aber ich erlaube es dir doch.

SIE Du kannst mir erlauben, was du willst.

PAPA Ich gehe noch weiter: Ich bevollmächtige dich dazu.

SIE Das ist noch zu wenig.

PAPA Ich befehle es dir.

SIE Du kannst mir den Buckel hinunterrutschen.

PAPA Was hast du gesagt?

Schweigen.

Ich verstehe schon, das sind so deine Witze.

Sie hebt ihre Reisetasche auf. Papa nimmt sie ihr aus der Hand und stellt sie wieder auf den Boden.

Hiergeblieben!

SIE *empört* Oooh!

PAPA Lassen wir einmal diese Familienangelegenheiten beiseite. Und auch den Kleinen. Nehmen wir einmal an, daß ich mich dir nicht als Schwiegervater hingebe, ja nicht einmal als seriöser, gut situierter Herr, der eine verantwortliche Stellung einnimmt, das Vertrauen und die Achtung der Gesellschaft genießt. Ich werde für dich einfach die Leidenschaft deines Lebens sein, etwas Elementares, eine Naturgewalt.

SIE Du?

PAPA Sieh in mir einfach eine griechische Gottheit.

SIE In dir?

PAPA Ja, in mir. Komm näher! *Leiser* Ich will dir etwas sagen.

SIE *geht auf ihn zu.* Jawohl, Papi!

PAPA Ich bin kein Papi, ich bin ein Zeus.

SIE Was?

PAPA Das heißt ... wie ein Zeus. Ich meine das bildhaft.

Zeus, Jupiter, der aus der alten Sagenwelt. Das müßtet ihr doch in der Schule durchgenommen haben. Lernt ihr denn heutzutage gar nichts mehr?

SIE Doch! Ich kann mich schwach erinnern.

PAPA Also, siehst du, so einer bin ich. Der Papa ist nur eine meiner Verkörperungen. Zum Teufel mit dem Papa. Wichtig ist die Kraft, die ich in mir spüre. Der Papa, das ist nur ein Symbol, so wie der Sturm, das Gewitter, das Leuchten des Blitzes Zeichen der Stärke sind. Schau mich an! *Lüftet den Hut, so daß seine Glatze sichtbar wird.* Siehst du den Rauhreif an meinen Schläfen? Genau das wollte ich dir sagen. Ich bin kein grüner Junge mehr.

SIE Na und?

PAPA Wo befinden sich die ewigen Schneefelder? Nur auf den Gipfeln. Das grüne Gemüse wächst in den Niederungen und verwelkt im Herbst, aber der Schnee der Firne bleibt. Du mußt zu den Gipfeln streben. Ich bin ein Kilimandscharo.

SIE Was?

PAPA *unsicher* Ein Kilimandscharo ...

SIE Quatsch! *Nimmt ihre Reisetasche, geht nach rechts.*

PAPA Bleib hier!

SIE Warum?

PAPA Weil ich dich darum bitte.

SIE Das ist etwas anderes. *Kommt zurück.* Ich möchte nur noch wissen, warum du mich bittest.

PAPA Bitten ist nicht das richtige Wort. Eher ... drängen. Ja, ich dränge in dich.

Sie geht wieder nach rechts.

Geh nicht weg!

SIE *kommt zurück*. Gut, ich bleibe. Aber nur unter einer
Bedingung.

PAPA *unsicher* Unter welcher?

SIE Daß du dich jetzt hinkniest.

PAPA Ich?!

Sie geht schweigend nach rechts.

Warte!

Sie bleibt stehen.

Warum sollte ich mich hinknien?

SIE *wendet sich ihm zu*. Weil ich es schon getan habe.

PAPA Ich? Vor dir?

SIE Nein! Ich vor dir.

PAPA Für mich schickt sich das nicht.

SIE Jetzt bist du an der Reihe.

PAPA Ich warne dich. Es gibt gewisse Grenzen.

SIE *nähert sich ihm, stellt ihre Reisetasche ab*. Du brauchst
keine Angst zu haben. Auf die Knie mit dir!

PAPA Aber wenn ich vor dir knie ...

SIE Fällt dir kein Zacken aus der Krone. Ich weiß, was ich
will. Du solltest mehr Vertrauen haben.

PAPA Das kann dumm ausgehen. *Läßt sich auf die Knie
nieder. Schweigen.* Und jetzt?

SIE Es ist gut so.

PAPA Aber weiter?

SIE Bist du dir darüber im klaren, wie blöd du aussiehst?

PAPA Habe ich es nicht gesagt?

SIE Einfach komisch!

PAPA Dann stehe ich auf.

SIE Dann gehe ich.

PAPA Was soll ich denn tun?

SIE Es gibt nur einen Ausweg.

PAPA *hoffnungsvoll* Welchen?

SIE Ein einziges Wort kann deine Ehre retten. Es gibt nur eins, das sich zu sagen ziemt, wenn du vor mir kniest, nur ein Wort, das du sagen mußt, wenn du in dieser Stellung nicht komisch wirken willst.

PAPA *mißtrauisch* Worauf willst du hinaus?

SIE Schluß jetzt mit der Verstellerei!

PAPA Das ist ein hinterlistiges Manöver.

SIE Wenn du das Wort nicht sagst, siehst du sehr blöde aus.

Schweigen.

Wird's bald?

Schweigen.

Oder kannst du es nicht? Dann helfe ich dir drauf. *Fängt an zu lachen.*

PAPA Hör auf!

SIE Ich falle um, das ist zu komisch. Ein Zeus, ein Kilimandscharo, ein Papi auf den Knien! *Lacht.*

PAPA Hör auf. Gut ... dann sage ich es.

SIE Worauf wartest du denn noch?

Schweigen. Papa brummt etwas Unverständliches.

Lauter!

Papa brummelt wieder.

Ich verstehe kein Wort.

PAPA *brüllt gequält* Ich habe mich verliebt.

SIE In wen?

PAPA *brüllt* In dich!